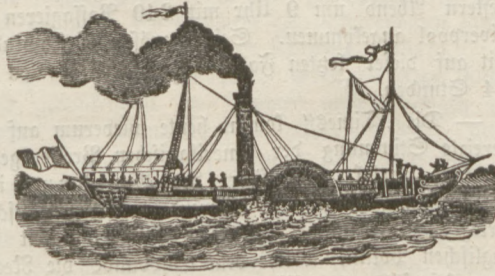


Danziger Dampfboot.

N^o. 133.

Dienstag, den 11. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefassengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefte können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Turin, Montag, 10. Juni.

Die „Opinione“ theilt mit, daß das Ministerium sich noch nicht konstituiert habe, wie es heißt, würde Ricafoli den Vorsitz und das Portefeuille des Aeußern, Menabria das der Marine übernehmen: Fanti, Cassini und Natoli würden ihre Demission geben und durch Dellarovera, Piffoni und Sello ersetzt werden.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst wieder hergestellt sei.

Paris, Montag, 10. Juni.

Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Tage hat die Konferenz am 7. d. beschlossen, daß das Oberhaupt für den Libanon auf 3 Jahre ernannt werden solle und nur mit Zustimmung der Pforte abberufen werden könne. Nach Ablauf jenes Termins wird die Pforte mit den Mächten von Neuem sich vereinbaren. Das Oberhaupt würde aus allen christlichen Unterthanen des Sultans zu wählen sein. Diese Arrangements sind definitiv.

London, Montag 10. Juni, Vormitt.

Nach der heutigen „Times“ sind drei Regimenter Infanterie und Artillerie nebst Munition in die anglo-amerikanischen Garnisonen gesandt worden, um diese gegen etwaige Angriffe der irregulären Corps zu verstärken.

Paris, 9. Juni.

Foult wird im Laufe dieser Woche nach Turin gehen. — Die sardinische Gesandtschaft bereitet eine Todtenfeier für Cavour vor. — Am 20. werden in Konstantinopel Konferenzen wegen der Donaufürstenthümer zusammentreten. Rußland wird darin einwilligen, daß die Fürstenthümer im Falle einer Erledigung der Regierung einem auswärtigen Fürsten anvertraut werden. (D. N.)

Das deutsche Bundesheer.

Wie bekannt, besteht das deutsche Bundesheer aus 10 Armee-Corps. Die sechs ersten werden von Preußen und Oesterreich, das siebente von Baiern, das achte von Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt, das neunte von dem Königreich Sachsen, von Kurhessen, Nassau und Limburg-Luxemburg, das zehnte von Hannover, Braunschweig, Holstein und Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und den Hansestädten: Lübeck, Bremen und Hamburg gebildet. Außerdem wird von den Staaten Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Anhalt-Desau, Anhalt-Bernburg, Hessen-Homburg, Waldeck, Lippe, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Lichtenstein, Neuß älterer und Neuß jüngerer Linie und der freien Stadt Frankfurt die sogenannte Reserve-Infanterie-Division gebildet. Die zehn Armee-Corps mit der Infanterie-Division zeigen uns natürlich eine bestimmte Anzahl von streitbaren Männern. Die Zahl allein aber giebt uns noch keine Bürgschaft für die Tüchtigkeit des Heeres. Diese ist abhängig von der Organisation desselben. Und wie ist es mit dieser bestellt? — Hierauf giebt schon der Umstand genügende Antwort, daß dem Heere alle Einheit fehlt. Jedes Armee-Corps ist selbstständig für sich; doch es ist kein Band vorhanden, welches es an das große Ganze knüpft. Die verschiedenen Armee-Corps haben verschiedene Dienst- und Exercier-Reglements;

auch weichen sie in der Bewaffnung und Ausrüstung von einander ab. Selbst innerhalb eines einzelnen Armee-Corps wird nicht der Charakter der Einheit und Zusammengehörigkeit der Truppen gewahrt, wovon das zehnte durch seine Bewaffnung das schlagendste Beispiel giebt. In diesem Armee-Corps führen die Hannoveraner Fidelelgewehre, die Braunschweiger Thowenin'sche, die Mecklenburger Minißbüchsen, die Oldenburger, Lübecker, Bremener und Hamburger Dornegewehre. Wie ist es möglich, sich einen Körper, dessen Glieder nicht mit einander verbunden, sondern getrennt sind, thätig und handelnd vorzustellen! Das deutsche Bundesheer ist ein solcher Körper, dem noch dazu der Kopf, nämlich der Feldherr mangelt. Dieser soll ihm erst gewählt werden, wenn der Krieg hereinbricht. Daß ein auf diese Weise dem Körper gegebenes Haupt mit demselben keinen organischen Zusammenhang haben kann, vielmehr sehr lose sitzen muß, liegt auf der Hand. — Wie schwach und unhaltbar die Stellung des Bundesfeldherrn ist, ergiebt sich übrigens auch schon aus der Bestimmung, daß er die Mannschaft sowohl wie das Materielle der verschiedenen Kontingente zwar mustern, aber nicht die anerkannten Mängel sofort abstellen darf — selbst in dem Falle nicht, wo sie auf die Schlagfertigkeit des Heeres Einfluß üben; er muß sich deshalb an die betreffenden Regierungen wenden und im Nothfalle Anträge an die Bundesversammlung stellen. Bei einem solchen Hin- und Herschreiben kann nun natürlich sehr leicht der Fall eintreten, daß, ehe er Antwort erhält, sein Heer geschlagen und vernichtet und dann nichts mehr an demselben zu verbessern ist. Nun aber ziehe man noch die andern Bedingungen in Betracht, unter denen der Bundesfeldherr sein schweres Amt führen soll! — In jeder Beziehung abhängig von der Bundesversammlung, erhält er von dieser seine Befehle und ist verpflichtet, ihr — wenn nach getroffenen Einleitungen zur wirklichen Ausführung geschritten wird, die Umriffe seines militairischen Operationsplanes (der für einen etwaigen Nachfolger „auf das Umständlichste“ vorher schriftlich aufzusetzen ist) vorzulegen; der Bundesversammlung ist der Bundesfeldherr verantwortlich und kann von ihr wegen fehlerhafter Entwürfe oder Irrthümer in großen Combinationen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, bei welchem 6 Generale aus dem Bundesheer, je einer von Oesterreich, Preußen und Baiern und die drei gemischten Armee-Corps gestellt, unter dem Vorsitz eines vom Bunde dazu ernannten Feldmarschalls oder Generals als Beisitzer urtheilen. Niemand wird in Abrede stellen, daß unter solchen streng zu erfüllenden Verpflichtungen selbst das größte Feldherrntalent zu einer Null werden müßte. Der wahre und ächte Feldherr ist nicht groß durch die Feder, sondern durch den Degen. Wir glauben, daß es ihm leichter ist, zehn Schlachten in dem heißesten Kampf zu gewinnen, als einen Operationsplan mit der Feder zu entwerfen. Selbst aber für den Fall, daß er mit der größten Leichtigkeit seine Gedanken dem Papier anzuvertrauen vermöchte, würde das Verlangen der Bundesversammlung unstatthaft sein; denn wer steht dafür, daß das geschriebene Wort des Feldherrn nicht in die Hände von Spionen gelangt!? Sein Plan muß so lange ein Geheimniß bleiben, bis er ihn mit dem Schwerte den Feinden auf den Rücken geschrieben hat. Was folgt aus alledem? — Das Bundesheer steht in seiner jetzigen Gestalt eben so auf schwachen Füßen wie der Bundestag.

K u n d l i c h a n.

Berlin, 10. Juni. Der Prinz Friedrich Karl, welcher sich schon seit einigen Tagen unpäßlich fühlte, dieserhalb aber seine Inspektionsreise nicht unterbrechen wollte, ist am Sonnabend in hiesigen Schlosse an den Masern erkrankt. Seine Gemahlin ist von ihrer Masernkrankheit bereits soweit wieder hergestellt, daß sie am Mittwoch zum ersten Mal wieder ausfahren wird.

— Aus den Verhandlungen des Landtages erwähnen wir noch Folgendes: Eine Petition von 20,455 Bewohnern Westpreußens bezog sich auf die Beeinträchtigung der polnischen Nationalität. Die Petenten fordern die Gleichberechtigung der polnischen mit der deutschen Nationalität als Staatsgrundgesetz aufzustellen, und wollen die Errichtung eines polnisch-katholischen Gymnasiums in Löbau, die Errichtung eines polnisch-katholischen Schullehrer-Seminars in Berent, die unverzügliche Vermehrung der katholischen Elementar-Volkschulen; ferner, daß die poln. Sprache in sämtlichen Klassen der katholischen Gymnasien Westpreußens zu einem Lehrgegenstand erhoben werde, daß der Unterricht in den 4 unteren Klassen den Zöglingen polnischer Abkunft, in den oberen wenigstens in der Religion polnisch ertheilt werde, daß die Elementarschulen nur mit Lehrern besetzt werden, welche der poln. Sprache mächtig sind, und daß die Aufsicht über Gymnasien und Volkschulen nur Provinzial- und Reg.-Räthen anvertraut wird, welche der polnischen Sprache mächtig sind, endlich fordern sie eine Uebungsschule bei dem Seminar in Graudenz. — Die Commission beantragte den Uebergang zur Tages-Ordnung.

— Wie die „Zeitschrift des Königl. Pr. statist. Bureaus“ mittheilt, ist der Minister des Innern auf den Antrag des Direktors des statistischen Bureaus, Dr. Engel, wegen Errichtung einer Centralkommission für Statistik eingegangen. Es traten auf Veranlassung des Ministers des Innern Kommissare sämtlicher Ministerien zusammen, um unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Sulzer die Frage zu berathen. Nachdem dieselben sich über mehrere Punkte geeinigt, hat das Königl. Staatsministerium das ihm durch den Minister des Innern unterbreitete Protokoll der vorbereitenden Kommissarien in allen Punkten genehmigt, und die Centralkommission ist bereits ins Leben getreten.

Frankfurt a. M., 8. Juni. In der Bundestags-Sitzung vom 16. Mai brachte Sachsen-Koburg-Gotha die bereits vollständig bekante Erklärung in Bezug auf den vom Großherzogthum Hessen gestellten Antrag: „Die Bundesversammlung möge erklären, ob sie den sogenannten Nationalverein als unter das Verbot des §. 1 des Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 fallend betrachte“, ein. Der großherzoglich hessische Gesandte bemerkte darauf: „Als Vertreter der antragstellenden Regierung erlaubt sich der Gesandte hierauf einige Worte zu erwidern. Die großherzogliche Regierung hat die Gründe für ihren Antrag offen dargelegt; ein Vorwurf gegen die herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische Regierung ist darin nicht ausgesprochen und wenn ein solcher indirekt darin gefunden werden wollte, so ist dies nicht die Schuld des Antrages. Mit dem von dem großherzogl. und herzoglich sächsischen Herrn Gesandten ausgedrückten Wunsche, daß der Ausschuss über den diesseitigen Antrag seinen Vortrag baldthunlichst erstatten möge, ist übrigens der Gesandte einverstanden; der Ausschuss wird alsdann Gelegenheit haben, das heute in Mitte

der Bundesversammlung über die Tendenzen des Nationalvereins ausgesprochene Urtheil einer näheren Erwägung zu unterziehen." Auf dieses hin bezieht der Gesandte der sächsischen Häuser der herzoglichen Regierung eine etwaige Erklärung vor, worauf wieder Großherzogthum Hessen bemerkte: „Der Gesandte muß seiner hohen Regierung gleichfalls eine etwaige Erklärung vorbehalten.“ Auf Antrag des Präsidiums wurde beschossen, die vorstehenden Äußerungen an den politischen Ausschuss zu verweisen.

Wien, 8. Juni. Cavour's Tod, meint die ministerielle „Donau-Ztg.“, dürfte für Piemont zu einer Krise werden, wenn sich nicht, was dieses Blatt jedoch bezweifelt, Jemand findet, der sein undankbares Geschäft der Vermittlung in gleich geschickter Weise fortzuführen versteht. „Ohne eine solche Vermittlung zwischen den republikanischen Ideen, welche in Italien nach Macht und Bedeutung ringen, und dem monarchischen Prinzip, das von Piemont keinen Augenblick verleugnet oder verkürzt werden kann“, bemerkt die „Donau-Ztg.“ weiter, „scheint die Krise unvermeidlich, — eine Krise, die, sobald sie eintritt, sich auch gegen die Cavour'schen Bestrebungen wenden und sie zu bekämpfen haben wird. Denn da die letzten Ziele der bisherigen turiner Politik nicht in Cavour's Kopf entsprangen, so sind sie mit seinem Tode auch nicht aufgegeben. Inzwischen aber wird sein Scheiden die Actionspartei nicht ruhig lassen, und so scheint denn in der That der Turiner Minister in einem Augenblicke gestorben zu sein, in welchem sein Tod bedenklicher wird, als es sein Leben in letzter Zeit gewesen ist. Für Oesterreich, welches in seiner gerechten Politik jetzt wie früher keinen Grund zur Besorgnis geben wird, ist der Tod des piemontesischen Ministers vor der Hand ohne großes Gewicht.“

Am Jahrestage der Abtretung von Nizza erschienen mehrere Journale, darunter Unita Italiana und Il Campanile, mit einem breiten schwarzen Bande. — In Genia wurden auf den Straßen gedruckte Zettel angeschlagen, auf denen man mit den Worten: „Habt Acht auf Sardinien!“ an die vor einem Jahre erfolgte Abtretung von Nizza erinnerte. Auch im Theater wurden sie Abends vertheilt.

Turin, 9. Juni. Die Trauer in Turin ist allgemein; alle Läden sind geschlossen; eine Proclamation des Gemeinderathes ermahnt die Bevölkerung, Festigkeit und Muth zu bewahren; die Börse ist geschlossen. — Nach einem Antrage des Hrn. Lanza wird die Tribüne der Kammer zwanzig Tage lang mit schwarzen Vorhängen bedeckt und die Fahne mit schwarzem Krepp verhüllt sein. Derselbe Beschluß wurde im Senat gefaßt.

Wie der „Lombardo di Milano“ meldet, ist man in Mailand einer großartigen Verschwörung auf die Spur gekommen; es soll sich dabei um nichts Geringeres, als um eine Fabrication von Bomben nach Art der Desfinischen, handeln. Die Untersuchung und gerichtliche Verfolgung ist eingeleitet.

Die Piemontesen errichten, wie der „Gazetta di Vinezia“ geschrieben wird, bei Corese, zwanzig Meilen von Rom, „an jener Stelle des von ihnen besetzten Gebietes, welche der ewigen Stadt am nächsten liegt“, ein großes Lager. Französische und piemontesische Offiziere „statten einander dies- und jenseits der Grenze bei Terracina häufige Besuche ab.“

Paris, 5. Juni. Die Reise des Kaisers nach Havre läßt eine Menge Projekte auftauchen, welche mit der Möglichkeit des Seekrieges zusammenhängen. Bei dem Besuche von Havre handelt es sich darum, die dortige Handelsmarine gegen einen Handstreich sicherzustellen, indem man sie so weit als möglich in das Innere zurückzöge. Der Kaiser wollte sich angeblich die Gewißheit verschaffen, ob durch ein Kanalisationsystem der Seine bis Rouen die Schöpfung eines Seehafens in so großer Entfernung von der Küste ausführbar sei. Ein ähnlicher Plan soll für Marseille vorliegen. Man spricht von der Anlage eines Sicherheitshafens im Delta der Rhonemündungen, der im Nothfall der dortigen Handelsmarine Schutz gewähren könnte. Endlich soll noch die Anlage eines inneren Militärhafens an der Meeresbucht von Cancale zwischen Brest und Cherbourg beabsichtigt sein; an ihn könnte sich ein Lager für 40,000 Mann lehnen, die sich nöthigenfalls binnen kurzer Frist nach auf Brest, Cherbourg und Paris werfen ließen.

Heute beginnt im gesetzgebenden Körper die Budgetdiscussion, der in den höchsten Kreisen nicht ohne eine gewisse Spannung entgegenzusehen wird. Auf politischem Felde ist allerdings nicht viel zu fürchten; der römische Kreuzzug gegen die Regierung wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erneuert werden. Aber die Neigung zu Ersparnissen und zu klarer Darlegung der finanziellen Zustände, welcher

sich in dem Berichte der Commission so ehrfurchtsvoll ausdrückt, wird in der Discussion eine ganz andere Form annehmen.

— Aus Madrid, 5. Juni, wird telegraphirt: „Die Königin befindet sich wohl. Die Infantin ist getauft worden und hat die Namen Maria Berenghela erhalten.“

London, 4. Juni. Der „Great Eastern“ (Leviathan) welcher seine zweite Fahrt nach New-York in 9 1/2 Tagen zurückgelegt und dabei einen äußerst heftigen Sturm auszustehen hatte, ist von den Nordamerikanern nicht gechartert worden, sondern am 25. Mai von New-York wieder abgefahren und gestern Abend um 9 Uhr mit 240 Passagieren in Liverpool angekommen. Seine größte Geschwindigkeit auf dieser letzten Fahrt betrug 350 Knoten in 24 Stunden.

— Die „Times“ kommt heute wiederum auf die gereizte Stimmung der amerikanischen Presse gegen England zurück, und führt den Amerikanern ihre Begünstigung Rußlands während des orientalischen Krieges zu Gemüthe. Für die Folgerichtigkeit der englischen Politik, welche dem Südbunde die Rechte einer kriegführenden Macht zuerkennt, beruft sich die „Times“ auf Englands Verhalten Garibaldi gegenüber, während dessen Zuges gegen Sicilien.

Warschau, 4. Juni. Nach der heutigen „Polizei-Zeitung“ sind zu tragen verboten: vieredrige Mützen (konsfederatki) und sogenannte Kosciuszko-Mützen, altpolnische Röcke, rothe Westen und Halstücher, bunte Stiefel, so wie alle Trachten, die sich durch bunte Farben oder besondern Zuschnitt auszeichnen. Zuwiderhandelnde Personen sollen wegen Ungehorsam gegen Regierungs-Besordnungen zur Verantwortlichkeit gezogen werden. Für den in Paris verstorbenen polnischen Historiker Lelwel findet Sonntag, 8. d. Mts., ein Trauergottesdienst in der Kreuzkirche statt. — Nach dem Auftreten des neuen Statthalters General-Adjutanten v. Suchosanett zu schließen, dürften wir jetzt einem viel strengeren Regiment entgegenzusehen; denn es läßt sich aus Allem, was man hört und sieht, entnehmen, daß General v. Suchosanett mit sich nicht wolle spaßen lassen. So soll sich derselbe beim militärischen Empfange am Sonntag sehr energisch gegen die versammelte Generalität, so wie gestern, Montag, gegen die höchsten Civil-Beamten ausgesprochen haben. Beide Vorstellungen fanden auf dem Schlosse statt. Der neue Statthalter soll unerbittliche Anwendung von Kartätschen angeordnet haben, falls neue Unruhen entstehen würden.

New-York, 22. Mai. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington geschrieben: „Es ist erfreulich zu hören, daß unsere Regierung von Oesterreich die rückhaltlose Versicherung erhalten hat, daß es mit den rebellischen Staaten durchaus nichts zu thun haben wolle, und daß Preußen zu gleicher Zeit in unverholener Weise seine unverkennbaren Sympathien für uns ausgesprochen hat. Unser Staatssecretair hat der Regierung Mexiko's und anderer Staaten angezeigt, daß die Monroe-Doktrin mit aller Energie und allen Hülfsmitteln der Regierung durchgeführt werden soll, und daß keinerlei fremde Einmischung in was immer für einer Form gestattet werden wird. Mexiko hat die allerbestimmteste Versicherung erhalten, daß es auf die thätige und entschiedene Theilnahme der Union zählen könne, wofür irgend eine europäische Macht den Versuch machen sollte, dessen Gebietsrecht zu verletzen. Spanien ist bedeutet worden, daß, wenn es das hinterlistige Anerbieten St. Domingos annimmt, das auf seine eigene Gefahr geschieht, und ich darf wohl hinzufügen, daß Spanien wohl daran thäte, bei seinen Gebietsverweigerungs-Versuchen diesseits des atlantischen Oceans mit großer Vorsicht zu verfahren. Unsere Regierung hält die Beendigung unseres häuslichen Zerwürfnisses für nahe bevorstehend, wofür die Rebellen keine Aufmunterung und Unterstützung von England erhalten. Sollte England jedoch das Gegentheil thun, dann ist unsere Regierung fest entschlossen, ihm den Krieg zu erklären, in den bald ganz Europa verwickelt werden müßte. Ueber diesen wichtigen Punkt ist der Präsident mit dem Staatssecretair und dem ganzen Cabinet vollkommen einverstanden. Sie fühlen, daß das Volk mit seinem ganzen Muth und seiner opferfähigen Energie bereitwillig zur Seite stehen wird, wenn dessen heiligste Rechte mit Füßen getreten werden sollten. Andere Blätter sprechen sich noch viel heftiger gegen England aus und erklären die Neutralität Englands für nichts Geringeres als einen Hochverrath an der Menschheit.“

Tokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. Juni.

— Die heutige öffentliche Stadt-Verordneten-Versammlung wird namentlich von Hausbesitzern sehr zahlreich besucht werden, da die Vorbauten-Angelegenheit aller Wahrscheinlichkeit zur Berathung kommen werden.

— Wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats werden die Königl. Schwedischen Kriegsfahrzeuge: Schrauben-Dampfschiff „Stockholm“ und Fregatte „Eugenie“ auf ihrer Uebungsfahrt in der Ostsee die Rbede von Danzig besuchen.

— Die projectirte Errichtung eines Denkmals für den großen Astronomen Hevelius, der die Wissenschaft der Astronomie mit bewundernswerther Kraft durch die Wüste einer den Wissenschaften abholden Zeit getragen, um sie den nachfolgenden Geschlechtern zur Orientierung zu überliefern, scheint sich in nächster Zeit noch nicht verwirklichen zu wollen, obwohl von Seiten des Künstlers, der die Büste des unvergleichlichen Mannes modellirt hat, Alles geschehen ist, was zu thun nöthig war und das Comité für Errichtung des Denkmals mit Eifer den Zweck verfolgt. Es ist dies in einer Stadt wie Danzig, die nicht minder durch Intelligenz, als durch Reichthum ausgezeichnet ist, eine sehr schwer zu erklärende Erscheinung.

— Wenn es auch nicht gerade zu den Zwecken des Stenographen-Vereins gehört, Vergnügungen bei seinem rein wissenschaftlichen Streben aufzunehmen, so wurde diesmal zum ersten Male seit der Zeit seines Bestehens eine Ausfahrt nach Rahlbude und Ottomin am letzten Sonntage von etwa einem Duzend seiner Mitglieder unternommen. Begünstigt durch das schönste Wetter, wobei ein kühler Wind die drückende Sonnenhitze weniger beschwerlich machte, verlief das Fest in angenehmer Weise. Gegen halb 7 Uhr Morgens fuhr man vom hohen Thore ab, zunächst nach Rahlbude, nachdem man vorher in Schönfeld den ersten Imbiß zu sich genommen. Nachdem man sich in dem wild romantisch gelegenen Radauenthale an dem Anblick der herrlichen Natur ergötzt, begab man sich auf die Weiterfahrt nach Ottomin. Im Bankauer Walde wurde eine ziemlich lichte Stelle, abseits vom Wege, wo sich eine kleine kesselartige Vertiefung mit saftigem grünem Rasen vorfindet, zur Rast ausgewählt. Jeder holte hier sein mitgenommenes Frühstück hervor, und verzehrte davon so viel oder so wenig es der mahnende Magen verlangte. Dabei wurden Lieder gesungen, sowohl von einem ordentlich zusammengesetzten Quartett, als auch in corpore. Nach einstündiger Rube brach man auf, und langte erst gegen 1 Uhr in Ottomin an. Hier fanden sich mehrere Wagen vor, die eine Menge Gäste aus der Stadt hergeführt hatten. Nach eingenommenem Mittagmahle bestieg man ein Boot und befuhr den reizend gelegenen See, der leider durch die unbarmherzige Art mehr und mehr seiner Dicht bewaldeten Ufer beraubt wird. Manches Lied, vom Echo vervielfacht, ertönte auf dem See, und schließlich wurde eine passende Stelle ausgieben, wo in Gemeinschaft gebadet wurde. Nach zutündigem Aufenhalt auf dem See stärkte man sich durch eine Tasse Caffee; leider blieb keine Zeit mehr übrig, das reizend gelegene Ottomin zu besuchen, und rückte die Zeit des Abendbrodes unter heiteren Gesprächen heran. Eine Bowle, von einigen Mitgliedern des Vereins höchst eigenhändig bereitet, würzte das frugale Abendbrod, das zum Theil von Hause aus mitgenommen war. Von dem gebildeten Quartett wurde dabei manches Lied vorgetragen und Stenographen-Lieder, voll vom Lobe Stolz und seiner Kunst, und auch Lieder gewöhnlichen Inhalts ertönten weit über den See hinweg. Ein Toast auf das Wohl des Meisters Stolz erichallte, gewiß zum ersten Male an den Ufern dieses Sees, in einem dreimaligen donnernden Hoch; ebenso wurde auch des Begründers des hiesigen Vereins, Herrn Arland und der Stenographen aus der Provinz, gedacht, die sich seiner Aufforderung gemäß in das Studium dieser herrlichen Kunst vertieft haben. In höchst befriedigter Stimmung verließ man nach 10 Uhr das von der Natur herrlich ausgestattete Ottomin und langte erst nach eingetretener Mitternachtsstunde in der Stadt an.

— In Schahnasjan's Garten fand gestern das zweite Concert des Hrn. Buchholz statt. Die Ausführung der einzelnen Nummern des Programms verdient Anerkennung, so daß sich wohl eine steigende Theilnahme für die Concerte in dem reizend gelegenen Stablflement erwarten läßt.

— Herr Kunstfeuerwerker Behrend gab gestern Abend unter dem Beifall des Publikums in Karmann's Garten sei erstes Feuerwerk in dieser Saison.

— Gestern gerietzen zwei Arbeiter am Rulthore in eine Schlägerei, bei welcher Einer von ihnen ein Messer zog und dem Andern eine bedeutende Schnittwunde am Oberarme beibrachte.

— Am nächsten Sonntag wird das Seebad zu Weichselmünde eröffnet werden.

Marienburg, 9. Juni. Freitag nach 6 Uhr Nachmittags erschloß sich in einer Laube der Anlagen des hiesigen Bahnhofes, ein mit dem Localzuge aus Danzig angekommener anständiger gekleideter junger Mann. Er setzte sich dem erblindeten Kaufmann S. gegenüber, der dort seine Tochter erwartete, die in die nahe gelegene Post Briefe brachte. Als Fräulein S. zurückkehrt, und sich mit ihrem Vater kaum 3 Schritte von der Laube entfernt hatte, fiel ein Schuß, und mit erschüttertem Kopfe blieb der Fremde regungslos auf der Bank sitzen, die Doppelaufpistole in der herabgesunkenen Hand haltend deren zweiter Lauf beinahe bis oben vollgeladen aber nicht abgedrückt war. Nichts weiter wie ein Bisset Ater Klasse Danzig — Marienburg und ein Zettel mit 2 Adressen Danziger Damen wurde bei dem entseelten vorgefunden. Der junge Mann soll der Schmiedegesell Herrmann Grünwald aus Danzig sein. Motive, die ihn zum Selbstmorde haben bewegen können, sind bis jetzt noch nicht bekannt. (M. S. A.)

Elbing, 9. Juni. Nach den bis heute bekanntgewordenen Reiseabsichten wird der König am nächsten Montag auf der Reise nach Königsberg Elbing passieren. Auf ein im vorigen Sommer gegebenes Versprechen gestützt, hofft man, daß Sr. Majestät der Stadt einen kurzen Besuch machen wird und sollen die vorbereitenden Schritte dazu bereits getroffen werden. Als Absteigeort ist dem Vernehmen nach das Rathhaus oder die Lokaltäten des Casino in Aussicht genommen.

Der Geh. Baurath Spittel ist heute hier anwesend um mit den Aeltesten der Kaufmannschaft eine Besichtigungsfahrt nach dem Hafen zu machen. Es steht dieser Besuch mit der Bewilligung der Staatsmittel zum Zweck der Vertiefung unseers Hafens in Verbindung.

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß heute früh 1 Uhr in Liebenmühl etwa der 4. Theil der Stadt abgebrannt ist; das Feuer soll in der königlichen Schneidemühle ausgekommen sein. (N. G. A.)

Tilsit, 8. Juni. Die Unterhandlungen über den Bau der projektirten Eisenbahn zwischen Tilsit und Insterburg wurden hier durch ein deshalb zusammengetretenes Comitée bisher unausgesetzt fortgeführt, und dem Vernehmen nach soll der Kontraktabschluss mit englischen Bauunternehmern in dieser Angelegenheit kürzlich nun erfolgt sein. Die näheren Bedingungen sind vorläufig nicht bekannt, jedoch verlautet, daß die ministerielle Genehmigung des Kontrakts vorbehalten blieb und letzterer deshalb dem Hrn. Handelsminister bereits eingeleitet ist. Unterdeß dauert die Vermessung und Bezeichnung der vorhin erwähnten Bahnstrecke auf Anordnung, so wie auf alleinige Kosten des Ministeriums fort, daher auch mehrere Baubeamte hier deshalb anwesend sind.

Der fünfundzwanzigste November.

Eine Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Im Pfarrhause zu Seefeld befand sich inzwischen Alles in großer Aufregung. Mitternacht war längst vorüber, das Gewitter fing an von seiner Heftigkeit nachzulassen, und noch immer harrete man auf Hellmuths Rückkehr vergebens.

Welch ein Hochzeitstag! sagte Gertrud, indem sie laut schluchzend ihr Gesicht an dem Busen ihres Vaters verbarg. Das ist eine schreckliche Vorbedeutung für unsere Ehe. Laß Dich erbitten und rede Hellmuth zu, die Trauung bis zur Rückkehr besserer Tage zu verschieben.

Das sind thörichte Einbildungen, mein liebes Kind. Kennst Du den Spruch nicht: Aus Freud soll Leid, aus Leid Freude werden? Auf den traurigsten Hochzeitstag ist schon oft eine lange und glückliche Ehe gefolgt. Hörst Du den Hufschlag eines Pferdes? Ein Reiter sprengt auf den Hof. Es ist Dein Geliebter und er bringt sicherlich gute Zeichen mit.

In wenigen Minuten trat Hellmuth in die Thür. Er war durchnäst bis auf die Haut, eilte aber frohlockend auf seine Braut zu und rief mit heiterer Stimme: Jetzt, meine theure Gertrud, mußt Du aber auch alle bösen Ahnungen verschleichen, und die erste Stunde Deines Hochzeitstages mit freudiger Hoffnung begrüßen. Trotz Sturm, Regen und Gewitter bringe ich Dir den Talisman, nach welchem Du Dich so angstvoll gesehnt hast. Hier nimm Deinen Trauring; ich fand ihn auf Deiner Toilette.

Mit diesen Worten griff er nach seiner Uhrkette, an der er seinen eignen Trauring zu tragen pflegte, und an die er auch den Gertruds geschoben hatte. Aber wie vom Blitze getroffen stand er da, als er entdeckte, daß die Kette sich von dem goldenen Schlüssel, den er in ein Knöpfloch der Weste geknüpft, losgelöst hatte, und daß der Schlüssel und beide Ringe verloren waren.

Hellmuth lag sicherlich nichts ferner, als irgend ein Aberglaube. Er würde unter anderen Umständen von dem Verlust der Trauringe nicht unangenehmer berührt worden sein, als von dem anderer Gegenstände von gleichem Werth. Daß aber ein weiter Ritt, den er in der Nacht bei einem furchtbaren Gewitter nur zu dem Zweck unternommen hatte, um seiner Braut eine böse Ahnung vom Herzen zu nehmen, kein anderes Resultat gehabt, als daß nun beide Ringe verloren waren, das machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er in Verwirrung gerieth, und trotz aller Mühe, die er sich gab, seine Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen, sich eines sehr niederdrückenden, ahnungsvollen Gefühls nicht erwehren konnte.

Er war nicht im Stande, Gertrud zu trösten, welche natürlich diesen neuen Unfall für einen Wink des Schicksals ansah, ein freundiges Fest nicht unter so schmerzlichen und widerrätigen Umständen zu begehen. Sie erklärte mit Festigkeit, daß sie die Verheirathung mit Hellmuth bis nach ihrer Rückkehr aus Italien zu verschieben wünsche. In der rührendsten und bereitesten Weise setzte sie ihrem Vater auseinander, daß sie nicht daran denke, einem Manne von so ausgezeichneten Eigenschaften wie Hellmuth, der ihr noch so eben einen Beweis seiner zarten und liebevollen Gesinnungen gegeben habe, den sie nach ihrem Vater selbst am höchsten unter allen Männern schätze

und verehere, ihr gegebenes Wort zu brechen; daß sie aber das Andenken an diesen schreckensvollen Abend und an Alles, was ihm vorausgegangen sei, nicht dadurch unauslöschlich machen wolle, daß sie daran noch die Erinnerung an den wichtigsten Schritt ihres Lebens knüpfte. Es möge thöricht von ihr sein, daß sie nicht einzusehen vermöge, daß schmerzliche Einbrüche sich im Laufe der Zeiten verwischen, ja keine Spur im Gemüthe zurücklassen, wenn der umdüsterte Himmel sich aufheitere, und die Sonne des Glücks und der Freude wieder hell hervortrete; — aber sie müsse und werde hier der innern Stimme ihres Herzens folgen, zumal es ja ganz gleichgültig sei, ob sie und Hellmuth den Schmerz der nothwendigen langen Trennung als Braut- oder Eheleute ertragen.

Hellmuth war während Gertruds Rede stumm und gedankenvoll im Zimmer umhergegangen und schien von Allem, was sie gesprochen hatte, nichts vernommen zu haben; denn er antwortete nicht ein Wort darauf, sondern wünschte den Anwesenden mit dem Bemerkn gute Nacht, daß er sich unwohl fühle und seine durchnäste Kleidung ablegen müsse.

Gertrud erschrad heftig über die Kälte, mit der er sich von ihr verabschiedete, wagte ihn aber nicht zurückzurufen, so schmerzlich ihr auch der Gedanke war, ihn verletzt zu haben.

Der alte Walter war äußerst mißmüthig. Er war gewohnt, daß seine Tochter sich nicht nur stets seinem Willen fügte, sondern dies auch mit einer Freudigkeit des Herzens that, die das Fortleben eines dem seinigen entgegengesetzten Wunsches nicht ahnen ließ. Er konnte es nicht glauben, daß Gertrud sich wirklich nur durch äußere Zufälligkeiten so sehr beeinflussen lassen sollte. Er gewann vielmehr die Ueberzeugung, daß einzig und allein ihre Liebe zu Waldau ihr die Eingehung der Ehe mit Hellmuth unmöglich erscheinen lasse, und hielt es deshalb ihrem Lebensglück entsprechend, mit der größten Entschiedenheit auf den sofortigen Abschluß der Ehe zu bestehen. Er hatte nicht den geringsten Zweifel an Waldaus völliger Unschuld und erwartete seine Freisprechung mit Sicherheit. Aber gerade dieser Umstand bestärkte ihn noch mehr in seinem Beschluß. Denn er fürchtete vielleicht mit Recht, daß Gertrud nach öffentlicher Anerkennung der Unschuld Waldaus nur um so mehr versucht sein würde, das Band mit Hellmuth zu lösen, und den Geliebten ihres Herzens durch ihre Hand für alle Unbill des Schicksals zu entschädigen. Es war aber seine unumstößliche Meinung, daß nur ein Mann wie Hellmuth das Glück ihres Lebens begründen könne, und daß dies von der leicht verrauschenden Zugenbeugung zu einem so wenig charakterfesten Mann, wie Waldau, nicht zu erwarten stehe.

Er wandte daher ein Argument an, welches für ein so zartes und liebevolles Gemüth, wie Gertruds, allerdings von unwiderstehlicher Gewalt war. Ich will auf Deinen Willen keinen Zwang ausüben, sagte er kalt, und überlasse es Dir ganz, ob Du durch Deine Wortbrüchigkeit gegen einen solchen Mann, wie Hellmuth, die letzten Lebenstage deines alten Vaters verbittern und verkürzen willst, oder nicht. Ueberlege Dir das bis morgen früh, und Deinem Entschluß soll dann ohne Weiteres Folge gegeben werden.

Es bedarf keiner weiteren Ueberlegung, sagte Gertrud, indem sie erbleichte, ich werde mich morgen mit Hellmuth trauen lassen.

Sie umarmte darauf ihren Vater unter einem Strom von Thränen und begab sich in ihr Schlafgemach. (Fortsetzung folgt.)

Ver mis ch t e s.

Im Gouvernement Minsk, Kreis Slutk, sind in einer Nacht 60 Personen von einem rasenden Wolfe meist schwer verwundet, darunter ein Jude getödtet worden. Die große Zahl der Verwundeten erklärt sich dadurch, daß die Bewohner eines Dorfes auf den Hülsenfuß eines der vom Wolfe Angefallenen, im Wagne, es sei Feuer ausgebrochen, in Masse unbewaffnet aus den Häusern liefen und in diesem Zustande, zumal in dunkler Nacht, wehrlos dem wüthenden Thiere Preis gegeben waren. Einer der Verwundeten packte in der Verzweiflung den Wolf bei den Ohren, drückte dessen Kopf an einen Zaun, als ein anderer mit einem Beile herbeisprang und das Thier tödtete.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der königlichen Navigationschule zu Danzig.

Juni	Wind	Barometer-Höhe in Linien.	Thermometer in Reichen n. Reaumur.	Wind und Wetter.
10 1/2		336,69	+ 21,8	SD. frisch, hell u. schön.
11 7 1/2		337,78	16,5	S. ganz still, do. do.
12		337,93	20,1	WD. ruhig, do. do.

Kirchliche Nachrichten vom 2. bis 9. Juni.

St. Marien. Getauft: Handlungs-Commiss Sommer Tochter Balesca Anna Peda. Kaufm. Roggatz Sohn Felix Louis Richard. Schiffskapitain u. Schankwirth Janzen Sohn Johannes Edwin. Tischlermeister Schneidewindt Sohn Herrmann Paul. Schuhmacherges. Vandrath Tochter Rosalie Emilie Auguste.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Rfm. Falk todtgeb. Tochter. Rfm. Frau Marie Louise Eingenberg geb. Schmidt, 28 J. 6 M., Herzschlag. Fleischermeistr.-Frau Therese Caroline Wilhelm. Schulze geb. Neumann, 23 J., Unterleibsleiden. Rechnungsrath Carl Friedr. Eduard Huhn, 57 J., Pocken. Dberkellner Schneider todtgeb. Sohn.

St. Johann. Getauft: Handelsm. Schuchardt a. Benkenstein Tochter Auguste Wilhelmine.

Aufgeboren: Kirchenermeister Rud. Zebauer mit Jgfr. Wilhelmine Janz. Arb. u. Wittwer Aug. Kilian mit verw. Christine Wilhelmine Bald geb. Kanzler.

Gestorben: Steuermann-Frau Amalie Saffen geb. Hohn, 29 J., Entkräftung. Verstorb. Arbeiter Priesforn Tochter Malwine, 18 J., Brustkrankh. Tischler-Wittwe Anna Elisabeth Wiedebrecht geb. Gohr, 82 J., Altersschwäche. 1 unehel. Kind.

St. Catharinen. Getauft: Fleischermeister Schulz Sohn Carl David Richard. Instrumentenschleifer Krone Sohn Paul Bruno. Schlossergef. Schröder Sohn Wilhelm Richard. Feuerwehrr. Breifuß Sohn Richard Ferdinand. Pol.-Sergeant Kammer Sohn Eugen Ernst. Schuhmachermstr. Springer Tochter Wilhelmine Marie. Arbeiter Heyer Tochter Marie Therese. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Arbeiter Franz Chryz mit Jgfr. Johanna Rosalie Herzog. Herrmann Alexander Berg mit Louise Elisabeth Barf. Arbeiter August Ferd. Bach mit Jgfr. Julianne Mantrikowski. Adolph Casar Barrei mit Jgfr. Adelbeide Franziska v. Gerdtell. Töpfermstr. Carl Eduard Bergull mit Frau Anna Maria Renate Schulz geb. Harnaf.

Gestorben: Invalide Jacob Schneider, 62 J., Typhus. Korbknecht im Kinderhaus G. Janischewski, 58 J. 7 M. 14 T., Pocken. Grenz-Auffseher Christian Benj. Ludwig, 70 J. 11 M., Altersschwäche. Hofbestzer Friedrich Albert Schulz a. Ziganenberg, 40 J., Knochenentzündung. Arbeiter Stoffe Tochter Marie Charlotte Auguste, 6 M., Abzehrung. Schuhmachergesell Schulz todtgeb. Tochter. Schuhmacherges. Valies todtgeb. Sohn. Fleischermstr. Kobieter unget. Sohn, 12 T., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmermeister Wolff Sohn Robert Albert. Schiffsbaumeister Laudien Sohn Hans Eugen. Kaufmann Müller Sohn Ernst Erdmann. Böttcherges. Bernotatis Sohn Rudolf Theodor. Dichtenfabrikant Weber Sohn Albert Wilhelm. Schuhmachermstr. Hildebrandt Sohn Herrmann Oscar. Arb. Janke Tochter Mathilde Louise. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Gerbergesell Töpfer Tochter Emma Franziska Charlotte, 8 M., Lungenfellentzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Arbeiter Weinkauf Sohn Emil Alexander.

Aufgeboren: Keine. — Gestorben: Keine
St. Petri u. Pauli. Getauft: Kirchenermeister Meyer Sohn Louis Eduard Feodor. Schuhmachermstr. Wolff Tochter Louise Hedwig. Arbeiter Kirchwehm Sohn Robert Franz.

Aufgeboren: Keine. — Gestorben: Keine.
St. Elisabeth. Getauft: Keine.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Sergeant Sehmtau Tochter Emma Martha Gertrude, 2 M. 16 T., Abzehrung. Invalide Jacob Schneider, 63 J., Typhus. Füllier Carl Friedr. Mielke, 23 J. 2 M. 25 T., Nervenfieber.

St. Barbara. Getauft: Eigentüm. Schulz a. Sandwege Tochter Bertha Wilhelmine. Büchsenmachergesell Ewert Sohn Gottfried Herrmann. Stellmacher Schwensfeyer zu Heubude Sohn Johann Eduard. Arb. Schulz Sohn Heinrich Otto. Arb. Schmidt Sohn Herrmann Carl Albert. Arb. Böhnke Sohn Carl Wilhelm. Arb. Störmer Sohn Johann Gottlieb. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Oderfabnschiffer Christian Friedrich Wils. Lippert mit Jgfr. Marie Johanne Rosalie Köpfe zu Heubude. Bäckermstr. Johann Rudolph Morzel mit Wittwe Wils. Stanke geb. Schamp zu Gute Herberge. Arbeiter Friedrich August Hallmann mit Jgfr. Laura Florentine Krause. Arbeiter Ferdin. Julius Bauer mit Henriette Priesforn.

Gestorben: Arbeiter Görz am Troyl Sohn Herrmann Wilhelm, 4 J., Speckhals. Arbeiter Haunemann im alten Hof Sohn Johann Gottlieb, 6 T., Krämpfe. Schuhmachermstr. Johann Jacob Stenzel, 67 J., Eiterfieber. Arbeiter Steffen a. Sandwege Sohn Carl August, 7 M., Krämpfe. Kaufm. u. Vorsteher zu St. Barbara Ernst Gottlieb Wegner, 59 J. 6 M., plöblicher Tod. Diener Christ. Mellenthin, 61 J., Schwindl. Arbeiter Nischewski in Strohbeich todtgebener Zwillingssöhne. Schuhmachergesell Naatz Sohn Carl Albert, 4 M., Krämpfe. Bureauassistent Mansleben in Großwaldsdorf Sohn Hans Ernst Wilhelm, 3 J. 3 M., Gehirnblähmung. Arbeiter Zebtau im alten Hof Sohn Friedrich Wilhelm, 3 M., Lungenentzündung. 3 unehel. Kinder.

St. Salvator. Getauft: Colporteur Messing Tochter Anna Elisabeth. Arbeiter Zander Tochter Renate Louise. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Keine.
Gestorben: Arb.-Frau Carol. Köbler geb. Neumann, 31 J., Wassersucht.

Heil. Leichnam. Diener Robert Sohn Adolf Gustav. Arbeiter Kaufmann in Schellingsfelde Sohn Sohn Louis.
Aufgeboren: Postexpedit.-Vorsteher Ludw. Ferdin. Wüstenberg mit Frau Joh. Emilie Joseph. verw. Kupfer geb. Behnke in Zeyppot Arbeiter Martin Schröder mit unverschel. Amalie Louise Mielke in Gr. Schellmühle.

Gestorben: Sattlermstr. u. Tapezierer Carl Rob. Kögel, 43 J., Leberleiden. Hospitalitin Flor. Nowski, 77 J., Altersschwäche. Amalie Louise Schwarz geb. Zieberg aus Hochstrief, 44 J., Auszehrung. Gutsbesitzer Leop. Andoer aus Krossen, 53 J., erschossen. Rentier Sam. Schröder aus Hohenstein, 68 J., Gelbsucht. Laura Joh. Clara und Selma Amalie Minna Lietke aus Schellingsfelde, 28 J., Krämpfe.

Himmelfahrtkirche zu Neufahrwasser: Getauft: Weichselootje Stegmann Tochter Anna Katharine Marie Elisabeth.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Schuhmacher und Fortifikationsführer Carl Heinrich Adolf Steffens, 44 J., 4 M., 6 T., Lungentzündung.

Königl. Kapelle. Getauft: Schneidergesell Dombrowski Sohn Leo Constantin.

Aufgeboren: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Nicolai. Getauft: Zimmermann Heidegies Tochter Clara Elisabeth. Arbeiter Janowski Tochter Franziska Juliane. Arbeiter Lichtenhagen Tochter Wilhelmine Elisabeth. Arbeiter Kresin Sohn August Julius.

Milchhändler Jastrow Tochter Maria Selma. Maler v. Bzejinski Sohn Julius August. Arb. Panke Tochter Mathilde Elisabeth. Tischlermeister Kröpfgans Sohn Friedrich Ernst. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Arbeiter Ferdinand. Julius Bauer mit Henriette Preisborn.

Gestorben: Wittwe Flor. Witt geb. Zimmermann, 70 J., Lungentuberk. Jungfrau Antonie Teuber, 60 J., Entkräftung. Lehrling Heinrich Schmitzowski, 16 J., Lungenschwindsucht.

St. Brigitta. Getauft: Schmiedegesell Eyle Tochter Mathilde Rosalie. Tischlergesell Lange Tochter Johanna Elisabeth. Gerichtsbote Wölke Sohn Otto Friedrich August. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Arbeiter Franz Chryston mit Tgfr. Johanna Herzog.

Gestorben: Keine.

Karmeliter. Getauft: Arb. Wandler Sohn Carl Albert. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Maurergesell Wannoff Tochter Maria Johanna, 15 J., Krämpfe.

Producten = Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 11. Juni. Weizen, 65 Last, 132.33, 132 pfd. fl. 580, 128.29 pfd. fl. 505, 124 pfd. fl. 470. Roggen, 8 Last, 124 pfd. und 120 pfd. fl. ? Weiße Erbsen, 7 Last, fl. 300, 310—315.

Danzig. Bahnpreise vom 11. Juni. Weizen 120—130 pfd. 55—92 1/2 Sgr. Roggen 125 pfd. 42 1/2—53 Sgr. Erbsen 42—53 Sgr. Gerste 100—118 pfd. 35—47 1/2 Sgr. Hafer 65—80 pfd. 21—27 Sgr. Spiritus ohne Zufuhr.

Berlin, 10. Juni. Weizen 67—82 Thlr. pr. 2100 pfd. Roggen 43 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und kl. 38—44 Thlr. Hafer 23—27 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—50 Thlr. Rübsöl 11 1/2 Thlr. Leinöl 10 1/2 Thlr. Lieferung 10 1/2 Thlr. Spiritus ohne Faß 18 1/2—19 Thlr.

Stettin, 10. Juni. Weizen 85 pfd. 72—84 Thlr. Roggen 77 pfd. 42—44 Thlr. Rübsöl 11 1/2 Thlr. Spiritus ohne Faß 18 1/2 Thlr.

Königsberg, 10. Juni. Weizen 80—93 Sgr. Roggen 42—48 Sgr. Gerste, große und kleine 35—40 Sgr. Hafer 18—30 Sgr.

Bromberg, 10. Juni. Weizen 122—25 pfd. 56—61 Thlr. Roggen 118—124 pfd. 32 1/2—35 Thlr. Erbsen 34—40 Thlr. pr. 25 Schfl. Gerste, gr. 30—36 Thlr., kl. 23—25 Thlr. pr. Hafer, 22—25 Sgr. Spiritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 11. Juni. C. Andersen, Anna Maria, v. Nyfjöbing; S. Lütjens, Henriette, Dampf-, v. Lübeck, m. Ballast. Geseget: A. Rissen, Margar., n. Rotterdam u. L. Hindson, Harborough, v. London, m. Getr.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause: Hr. Rittergutsbesitzer v. Radkiewicz n. Fam. a. Briefen. Hr. Hauptmann u. Rittergutsbesitzer Janke a. Bendenin. Hr. Regierungs-Assessor Geißler a. Erfurt. Die Hrn. Rentier v. Bentivegini a. Berlin u. Biggar

n. Sohn a. Edinburg. Die Hrn. Kaufleute England a. Leeds, Bastian a. Berlin und Stremmel a. Breslau.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Baron v. Hildenburg a. Hildenburg in Baiern und v. Lubasewski a. Ostrojit. Die Hrn. Kaufleute Gass, Bab u. Nawack a. Berlin u. Tauber a. Breslau. Hr. Gutsbesitzer Besolt a. Grubowa.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Bergmann a. Gr. Stanau. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Patowski a. Tisitz und Händchen a. Zantenzin. Hr. Landwirth Schönlein a. Netau. Hr. Rentier Ziehms a. Ferdinandschhoff. Hr. Stadt-Sekretär Kanitz n. Gattin a. Conitz. Die Hrn. Kaufleute Lichtenberg a. Berlin, Otermann a. Chemnitz, Wiebe a. Elbing und Müller a. Gladbach.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Zeppart aus Marzin. Hr. Canzlei-Rath Becker a. Calbe a. S. Hr. Rittmeister a. D. von Schönfeld a. Ostrowo. Die Hrn. Kaufleute Marquart, Hammerstein u. Murowski a. Berlin, Moritz Habelhorst u. Gebhardt a. Dresden, Wolfheim a. Stettin u. Priester a. Schwartow.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbes. Quittenbaum a. Strzydlowko. Hr. Rentier Hinrichs u. Hr. Volontair Hinrichs aus Strzydlowko. Hr. Gerichts-Assessor Berger a. Breslau. Hr. Schaafzüchter Krüger n. Gemahlin a. Schöned. Hr. Musikdirector Ritter a. Magdeburg. Die Hrn. Fabrikanten Ellenrich, Liebholz u. Kostenoble a. Cöln und Kruse a. Coblenz. Die Hrn. Kaufleute Jacobi a. Neureich. Sarcafter a. Liverpool u. Lorenz a. Stettin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Roczkowski a. Parschau. Die Hrn. Gutsbesitzer Wilke a. Pohlheffen u. Dlabard a. Schlenkow. Hr. Kaufmann Redies a. Swinemünde. Hr. Premier-Lieutenant Ewald a. Berlin.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Gutsbesitzer Straus a. Kottow und v. Kalinsky a. Posen. Hr. Hotelbesitzer Weckerle a. Neustadt. Hr. Capitän Schapel a. Hamburg. Hr. Rentier Zimmer a. Berlin. Wirthschafterin Fr. Moll a. Stolp.

[Eingesandt.] **7 bis 8 Jahr alt.**



Wenn der Eigenthümer der zur Schau annoncirten und ausgestellten **Shorthorn-Resse (Stärke)** diese selbst dafür anerkennt, so zeigt diese Behauptung von einer großen Unkenntniß, indem es sicher feststeht, daß dieses Thier bereits mehrere Kälber erzeugt haben muß, mithin es nicht mehr zur Kategorie der Resse (genannt Stärke) gehört, sondern eine vollständige Kuh ist. Mehrere Sachverständige.

Aetherische Oele von vorzüglicher Qualität, besonders **Citronen-Oel, Rosenwasser, Hirschhornsalz, Hausenblase, Gelatine**, weisse und rothe, prima Qualität, billigst bei

C. Rauchfuss, Langenmarkt No. 18.

Unterzeichneter ist im Stande und bereit auf portofreie Anfragen den sofortigen **Verkauf oder Verpachtung und Uebnahme einer Krugwirthschaft** mit 5 Morgen Land u. c., befindlich in der Gegend von **Pr. Stargard**, in einem an einer großen Landstraße belegenen Dorfe, wo 900 Seelen sind und nur ein Krug ist, nachzuweisen.

Lehrer **Jordan** in **Zarischau** bei **Schöned.**

Alizarintinte in Originalflaschen von **Leonhardi** in **Dresden**, schöne schwarze **Copirtinte**, in Flaschen so wie ausgewogen, **unauslöschliche Tinte**, zum Zeichnen der Wäsche, empfiehlt

C. Rauchfuss, Langenmarkt No. 18.

Zu **Dachdeckungen** von Schiefer, Steinen, div. Pappen, u. empfiehlt sich

F. W. Kell, Danzig, Melbergasse No. 13, Dach- und Schieferdeckermeister.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm 13.

Einladung zum Abonnement auf die philosophische Zeitschrift: **Der Gedanke.** Organ der Philosophischen Gesellschaft zu Berlin.

In einer Zeit, wo Ideen so rauch zu Thaten werden, wo wir selbst Krieger, ausgesprochener Maßen, um Ideen haben unternehmen sehen, glauben wir den Augenblick gekommen, der Gleichgültigkeit gegen die Philosophie, die sich in der Gegenwart eingeschlichen hat, entgegenzutreten zu müssen, um dem Gedanken, der Vernunft der Sache, kurz den Ideen, welche der bewegende Hebel der natürlichen und der geistigen Welt sind, auch in ihrem innersten Heiligthume, in der Wissenschaft der Philosophie, einen allgemein verständlichen Ausdruck zu geben. Wir wollen nicht die Welt durch unsere Gedanken umgestalten, wir wollen aber zeigen, wie dieselbe sich, kraft des philosophischen Gedankens stets umgestaltet hat und noch umgestaltet wird. Wenn wir im ersten Abonnement, als dem jetzt vorliegenden ersten Bande, eine Art Cylindus der philosophischen Wissenschaften verfolgt haben, so hat dies seinen Grund darin, daß wir zunächst das Ganze unserer Bestrebungen in allgemeinen Umrissen hinzeichnen wollten. So haben wir im ersten Heft die metaphysische Grundlage unseres ganzen Standpunkts Theils durch Andeutung der von der neueren Philosophie zu lösenden Aufgabe, Theils durch die Beurtheilung der Rosenkranz'schen Ansichten in ihrem Verhältnisse zu Hegel geben wollen; wobei schon die Besprechung der ganz praktischen Religionsebegriffe, als einer der brennendsten Fragen der Gegenwart, nicht umgangen werden konnte. Noch mehr suchten wir dann eine praktische Frage im Staatsleben durch den Aufsatz: „Gesellschaft und Staat“ aus den Prinzipien des Naturrechts in ganz sachlicher Form zu beantworten. Auf die nähere Schilderung und Beurtheilung der Rosenkranz'schen Logik läßt das zweite Heft dann die Behandlung einer nicht minder praktischen Frage, nämlich der nach der ganzen Existenz der Philosophie, folgen, indem wir den Angriff Trendelenburg's gegen die dialektische Methode, d. h. des einseitigen Empirismus gegen die wahrhafte Erkenntnißart der Philosophie, mit größter Energie entgegenreten. Darauf gehen wir in diesem zweiten Hefte an die Naturphilosophie, bringen einen erschöpfenden Aufsatz über Robinet, und schließen daran eine im Schooß der Gesellschaft gepflogene Discussion und Ueberlicht, welche den Gegensatz des Materialismus und der Idee des Lebens ins hellste Licht stellt. Das dritte Heft setzt zunächst die Apologie Hegel's gegen Trendelenburg fort, ergeht sich dann kritisch über eine Psychologie aus der Herbart'schen Schule, um daran eine bessere Erklärung des menschlichen Bewußtseins zu knüpfen; darauf folgt ein Aufsatz über Rousseau, als Theolog, endlich eine Discussion über Michelet's Geschichte der Menschheit, nebst einer geschichtsphilosophischen Ueberlicht der neuesten politischen Begebenheiten, wie in den französischen Revuen. Die Geschichte unserer Gesellschaft, die alphabetische Bibliographie der Hegel'schen Schule zieht sich durch alle drei Hefte hindurch. Das dritte Heft schließt mit dem Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft seit ihrer Gründung, Correspondenzen und Miscellen liefern Berichte über den Zustand der Philosophie in Serbien, Italien, Schweden, der Walachei, und geben persönliche und andere Notizen.

Das so eben erschienene erste Heft des zweiten Bandes enthält einen Aufsatz über Rousseau's Gesellschaftsvertrag, einen über die wahre Repräsentativ-Verfassung, und Ueberlichten, Discussionen und Miscellen über die Geschichte der Philosophie, die wissenschaftlichen Grundsätze der neuern Medicin u. s. w. Wenn wir in diesem zweiten Bande die systematische Ordnung mehr verlassen, um in's Detail nach Maßgabe des uns zufließenden Stoffes zu gehen, so fordern wir nochmals unsere auswärtigen Mitglieder und sonstigen Vertreter der Philosophie auf, uns recht bald ihre Arbeiten einzusenden. Bisher sind Beiträge erschienen von den Professoren Rosenkranz in Königsberg und Morand in Christiania, dem Dianois Feuerlein zu Herrensburg in Württemberg, dem Director Wilmer in Soest, d'Ercole aus Neapel, und in Berlin von den Professoren Schultze-Schultzenstein und Michelet, dem Dr. Weit und Andern.

Abonnirt wird in der Expedition der Zeitschrift: „Der Gedanke“, Berlin, Matthäikirchstraße 7, so wie bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Jeder Band, aus drei Hefen bestehend, kostet 1 Thlr. 15 Sgr., und sind, sowohl in der genannten Expedition, als in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, noch eine Anzahl Exemplare des ersten Bandes vorräthig.

Die Philosophische Gesellschaft zu Berlin.

Ein Grundstück von 7 Morgen, 1 Meile von Danzig, nebst Haus und Wohnungen, Kühe und Inventarium, steht zum Verkauf. Das Nähere beim Buchbindermeister **Reimer**, Portschailengasse 4.

Berliner Börse vom 10. Juni 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	101 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	99 1/2	99 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	98 1/2	97 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	107 1/2	107	Pommersche do.	4	101 1/2	101	Pommersche do.	4	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	102	102	do.	3 1/2	—	95 1/2	Preussische do.	4	97 1/2	—
do. v. 1856	4 1/2	102	102	do. neue do.	4	92 1/2	91 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	124	123
do. v. 1853	4	98	—	Westpreussische do.	3 1/2	84 1/2	84	Desterreich. Metalliques	5	49 1/2	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	88 1/2	88 1/2	do.	4	—	94 1/2	do. National-Anleihe	5	58	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	126	125	Danziger Privatbank	4	94 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	85	Königsberger do.	4	—	89 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	—
do.	4	95 1/2	—	Magdeburger do.	4	—	81 1/2	do. Cert. L.-A.	5	—	—
Pommersche do.	3 1/2	89 1/2	89	Pofener do.	4	—	86 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—